



GEFÄHRLICHER MONTAG

Am Wochenanfang verunglücken auf dem Weg zur Arbeit mehr Menschen als sonst. Die Gründe dafür sind in unserem Freizeitverhalten zu finden. Wie Sie sich schützen.

Montage sind als Wochentage schon von alters her recht verrufen. Als jene Tage, an denen so manches nicht so passiert oder gelingt, wie es sollte. „Montagsstücke“ sind seit dem Mittelalter bekannt, „Montagsproduktionen“ und „Montagsautos“ sind die moderne Folgeerscheinung davon. Der Montag ist halt nicht jedermanns Sache. Österreichweit gesehen ist der Montag der Tag, an dem mit rund 21 % die meisten Unfälle

auf dem Weg zur Arbeit passieren. Das erhob die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA), bei der 4,8 Mio. Österreicher nicht nur gegen Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten versichert sind, sondern eben auch gegen Unfälle auf dem Weg zur oder von der Arbeit.

Warum eigentlich der Montag?

Eine Begründung für das montägliche Versagen versucht der Verkehrsexperte Peter Schwaighofer von der AUVA zu finden: „Der Montag ist ein anspruchsvoller

Tag. Speziell Pendler sind an diesem Tag vermehrt unterwegs in die Ballungszentren. Nach einem entspannten Wochenende und wenn man dezentral wohnt, kann es durchaus sein, dass die Anfahrtszeiten, etwa aus dem Burgenland nach Wien, zu knapp kalkuliert werden. Die Kinder müssen oft noch in die Bildungseinrichtungen gebracht werden und wenn sich unterwegs irgendwo noch ein Stau bildet, dann wird es eng. Etwa wenn sich der Fahrer ein Zeitfenster von zwei Stunden für die Anfahrt aus dem

südlichen Burgenland nach Wien zurechtgelegt hat.“ Eile verbunden mit Ablenkung (Handy!) und mangelnder Aufmerksamkeit sind oft genug fatale Gründe für einen Unfall.

Psychologin Bettina Schützhöfer von der Verkehrsplattform „Sicher Unterwegs“ betrachtet das Problem alltagspsychologisch: „Auch Studien aus der Schweiz und Deutschland belegen, dass am Montag die meisten Unfälle auf dem Weg zum Arbeitsplatz passieren. Die Menschen schlafen am Wochenende einfach länger. Montags müssen sie aber schon früh aktiv sein und haben vielfach Anlaufschwierigkeiten – da ist natürlich die Ablenkungsgefahr auf dem Weg zur Arbeit relativ hoch. Das gilt übrigens auch für Fußgänger und Radfahrer.“ Viele Umfragen würden zeigen, dass die Menschen am Wochenende auch später schlafen gehen und oft weniger als fünf Stunden Nachtschlaf finden. „Dadurch steigt natürlich auch das Risiko für Unfälle am darauffolgenden Tag“, so Schützhöfer.

Risiko Restalkohol

Oft spielt auch das Trinkverhalten am Wochenende eine gefährliche Rolle, weiß Peter Schweighofer: „Alkohol bleibt relativ lange im Blut. Selbst wenn man sich nur zum sonntäglichen ‚Tatort‘ am Abend ein paar Bierchen gegönnt hat, wirkt sich das aus, wenn ein Berufstätiger um fünf Uhr früh in die Arbeit fah-

ren muss. Das sollte nicht vergessen werden!“

Generell gilt es, Montage langsam anzugehen, wenn das eben vergangene Wochenende wie ein kleiner Urlaub genossen wurde. Das Handy sollten die Eiligen neben sich liegen lassen – und die Wegzeit etwas großzügiger berechnen. Gedanken über die Arbeit kommen auch noch im Büro rechtzeitig und müssen nicht schon im morgendlichen Stau sein.

Die subjektive Sicherheit unter den Verkehrsteilnehmern erfragte kürzlich das Institut Makam Research: 91 % der Autofahrer fühlen sich im Verkehr sicher, 86 % der Fußgänger – aber Radfahrer fühlen dies nur zu 62 %, Mopedfahrer zu 60 %.

Die Sicherheit allerdings wird stark durch die Technik und ihre Anwendung gefährdet, wie die „Allianz“ erhob: 65 % der Lenker telefonieren beim Fahren, 35 % mit Handy am Ohr, 30 % schreiben Nachrichten und 19 % lesen sie auch. 82 % schauen aufs Navi, 74 % bedienen das Autoradio und 31 % den Bordcomputer. Im Vergleich nützen Österreicher die Technik während der Fahrt häufiger als Deutsche oder Schweizer.

Bettina Mader

Stau – und das auch noch am Wochenbeginn! Eine Situation, die mit ruhigem Verhalten viel leichter und schneller vorbeigeht als mit Ärger und Hektik.



GESCHEITES VERHALTEN IM STAU (ÖAMTC)



Früh bremsen

Nähert man sich einem Stau, bremst man frühzeitig und gleitend. Warnblinkanlage einschalten, um Nachfolgende zu warnen. Abstand auch bei geringer Geschwindigkeit halten.



Reißverschluss

Fahrstreifen beibehalten und einordnen lassen. Bei stockendem Verkehr wird oft versucht, mittels Fahrstreifenwechsels Zeit zu gewinnen. Das Beibehalten der Fahrspur ist aber wichtig für den Verkehrsfluss. Vorausschauend fahren, keine plötzlichen Manöver.



Zügig vorbei

Gefahrenstellen zügig passieren, nicht vom Geschehen ablenken lassen. Die Rettungsgasse bilden: Bei zweispuriger Autobahn wird die Gasse in der Mitte zwischen den Fahrstreifen gebildet, bei dreispuriger bilden Sie die Gasse zwischen dem linken und dem mittleren Fahrstreifen.



Nerven bewahren

Aggression im Straßenverkehr ist sehr gefährlich, also Ruhe bewahren. Lieber ein wenig Zeit als die Beherrschung verlieren.